

Haushaltsrede der SPD Fraktion 2017

Geehrter Herr Bürgermeister, Verwaltungsmitarbeiterinnen-und mitarbeiter, Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat

Ich möchte der Haushaltsrede der SPD- Fraktion einen für uns wirklich aussagekräftigen Ausspruch von Herrn Bartsch, bei der letzten Klausur voranstellen.

Nämlich: „In Schierling hat sich bei genauer Betrachtung in den letzten 15 Jahren nichts Gravierendes geändert. Insbesondere, wenn man vom Hauptort mal abgesehen, in die Dörfer schaut... Die CSU stellt auch immer noch den Bürgermeister!“

Auch unser Eindruck. Abgesehen von einer Menge verbautem Beton, einer frequentierten Straße und einem stetig wachsenden Gewerbegebiet, auf der Seite des Ortes, die sich auch als Freizeitareal wunderbar geeignet hätte, hat sich am Lebensgefühl der Leute, vor allem derer, die schon länger hier wohnen, kaum etwas verändert. Es fährt noch immer kein Bus am Wochenende zum Bahnhof, Vereine und Wirtshäuser kämpfen ums Überleben, keine schön angelegten Erlebnispfade durch die Au, kaum Radwege neben stark befahrenen Straßen. Beim Erhalt der Labertalbahn wird glühend auf Entscheidungen aus der Stadt Regensburg und das Landratsamt verwiesen..., alles nichts Neues!

Schierling ist nicht freundlicher, liebenswerter, einladender geworden und als Gemeindeverbund zusammengewachsen.

Großmärkte am Ortsrand, Gewerbegebiete wohin man schaut und ein Betonklotz im Ortszentrum, eindringlich als Bürgerhaus titulierte, stellen eben noch lange keinen lebendigen Markt dar. Sind die Geschäfte zu und die Praxen geschlossen, dann herrscht Friedhofsruhe.

Generationenübergreifende Spiel- und Bewegungsplätze in den Baugebieten, auch am Fluss entlang und in den Dörfern, Klang- und Erlebniswelten, Bänke zum Ausruhen und zur Kommunikation, für den Notfall eine öffentliche Toilette... und schon wäre auch für eine einladende Aufenthaltsqualität gesorgt. Eine Erlebnisregion Schierling könnte entstehen, wenn der Via Nova Pilgerweg mit netten Plätzen zum Verweilen ausgestattet würde, jeder Ortsteil wenigstens ein Ausflugsziel hätte und am besten, wenn dort Feste stattfinden oder ausgekocht wird, öffentlich erreichbar wäre.

Aber die CSU stellt immer noch den Bürgermeister...

Nun zum eigentlichen Haushalt:

Der Haushalt 2017 ist unübersehbar geprägt von der Finanzierung des Kindergartens im Baugebiet am Regensburger Weg. Das ist der größte Posten im Vermögenshaushalt.

Ganz unabhängig davon, dass man sich über die Auswahl des Standortes und die Art und Weise der Meinungsbildung im Gemeinderat streiten kann, ist eine funktionierende und qualitativ anspruchsvolle Kinderbetreuung eine unverzichtbare Voraussetzung dafür, Familien am Ort anzusiedeln und ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Deshalb erzwingt der Gesetzgeber auch eine ausreichende Anzahl an Betreuungsplätzen, um dem garantierten Anspruch auf einen Platz gerecht werden zu können. Wir sind froh, dass Schierling auf Grund der Einnahmen und hier insbesondere der Einnahmen aus der Einkommenssteuer, in der Lage ist, einen ansprechenden Kindergarten zu bauen und auch neben der Schule und den anderen Kindergärten zeitgemäß auszustatten.

Da dieses Projekt vordringlich ist, ist der Rathaus- Neubau zunächst in die Planungen der nächsten Jahre gerutscht. An dieser Stelle appellieren wir deshalb nochmal eindringlich, den

Architektenwettbewerb, mit hohen Preisgeldern ausgestattet, nochmal zu überdenken und das gesparte Geld lieber in das Gebäude, seinen Komfort und seine Funktionalität zu investieren, auch wenn wir zunächst ebenfalls zugestimmt haben. Das ist ganz sicher im Sinne der Bürgerschaft!

Darüber hinaus stellen die Personalkosten einen nicht unerheblichen Anteil vom Finanzierungsaufkommen der Gemeinde dar. Um alle organisatorischen, verwaltungstechnischen, vorbeugenden und ausführenden Aufgaben erledigen zu können, damit unsere Gemeinde gut funktioniert, vom Bauamt, der Kassenführung, dem Bürgerbüro, dem Bauhof oder der Kläranlage , bis hin zu den Kinderbetreuerinnen und Hausmeistern, sind anständige Gehälter zu zahlen und eine Personaldecke vorzuhalten, die auch in der Lage ist, das Aufgabenpensum zu erledigen.

Momentan steht die Kommune vor der schwierigen Aufgabe den Ausfall des Geschäftsleiters zu meistern. Dringend muss hier intensiv nach Nachwuchs Ausschau gehalten, eingestellt und qualifiziert werden, damit unsere einwohnerstarke und wachsende Gemeinde auch so geführt werden kann, dass jeder seiner Aufgabe gewachsen ist und wichtige Themen nicht auf die lange Bank geschoben werden müssen, weil das entsprechende Personal fehlt.

Personalkosten sind deshalb elementar, ebenso eingestellte Gelder für die Vereine und die Feuerwehr.

Hier ist eine sicherheitstechnisch einwandfreie, funktionierende und einsatzerleichternde Ausstattung zwingend zur Verfügung zu stellen und öffentlich mitzufinanzieren. Das sind wir den Männern und Frauen, die ehrenamtlich bei der Feuerwehr ihren Dienst tun einfach schuldig. Außerdem kommt es, vielleicht sogar lebensrettend, den jeweils Verunfallten zugute.

Das Gstanzsingen sollte aus unserer Sicht nicht mehr in dieser Höhe subventioniert werden. Der größte Teil dieses Geldes wäre dort zum Einsatz zu bringen, wo im Jahresverlauf Härtefälle auftreten, sei es durch Naturereignisse oder persönliche Notsituationen einzelner Familien.

Generell begrüßen und unterstützen wir Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes.

Aber wir lehnen auch weiterhin die Zuschüsse zum Heizkesseltausch ab und würden das Geld sinnvoller dort eingesetzt sehen, wo der Markt direkt energiesparend oder mit erneuerbaren Energieträgern unterwegs ist.

Alle Neubau- und Gewerbegebiete müssten zwangsläufig mit Einrichtungen versorgt werden, die regenerativ Energie erzeugen, wobei auch die Windenergie berücksichtigt werden sollte!!

Ebenso sehen wir kritisch, wenn das Projekt „Wir wollen mehr“ jungen Leuten vorgaukelt, öffentliche Gelder stehen sofort zur Verfügung, wenn schlagzeilenfreundlich krampfhaft Projekte aus dem Boden gestampft werden, damit sie ihre Vorgaben von Seiten der Uni erfüllen können und der Markt Schierling wer weiß- wie umweltbewusst dasteht.

Wir vermissen nach wie vor ein innovatives Gespräch, eine Diskussion, mit den jungen Leuten und eine Vorschlagsliste über mögliche Projekte, gern im Ausschuss für wirtschaftliche Entwicklung. Wenn die Jugendlichen schon ein entsprechendes Projekt durchführen, dann sollten sie auch die demokratischen Spielregeln kennenlernen. Nicht umsonst steht der Klimaschutz, auch international, leider dort, wo er steht...

Am Ende ist und bleibt die Ökobilanz das entscheidende Kriterium, das Maß der Dinge:

Wenn nämlich klimaschädliche Einflüsse

- durch - den ständig wachsenden Flächenverbrauch für Bau- und Gewerbegebiete,
- ein immer höheres Verkehrsaufkommen (ohne gleichzeitig den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel, wie z.B. den Einsatz von Elektrobussen voranzutreiben)
 - die Emissionen durch das produzierende Gewerbe und das vorrangige Bezuschussen von Hackschnitzelheizungen, die wohl die CO₂- Bilanz verbessern, weil der Rohstoff immerhin in einem absehbaren Zeitraum nachwächst und relativ ortsnah verfügbar ist, aber nicht in dem Maße klimaneutral ist wie Sonne und Wind

größer sind, als das Einsparpotential durch einige wenige Maßnahmen, dann können und werden Klimaziele nicht zu erreichen sein.

Hier gilt es wesentlich mutigere und innovativere Entscheidungen zu treffen, sinnvoll abzuwägen zugunsten einer zukunftsweisenden Versorgung der Kommune mit klimafreundlichen Energieträgern.

Wir befürworten ausdrücklich den Bau eines funktionstüchtigen Gemeinschaftshauses in Pinkofen, eingestellte Gelder für den Breitbandausbau und die Gestaltung der Flusslandschaften, so, dass wir Starkregenereignissen nach und nach gewachsen sein werden, zu mindestens dort, wo offensichtlich Handlungsbedarf besteht und ausgebaut werden kann.

Alles in allem sieht der Verwaltungs- und Vermögenshaushalt so aus, als ob die Einnahmen und Ausgaben weitgehend übereinstimmen und der Markt handlungsfähig sein wird.

Die SPD- Fraktion wird dem Haushalt 2017 aber nicht zustimmen.

Nicht weil wir der Meinung sind, die einzelnen Posten sind unseriös und auch nicht deshalb, weil wir denken, der Haushalt, ist nicht gedeckt, sondern wegen der mangelnden Mitgestaltungsmöglichkeiten der gewählten BürgervertreterInnen, insbesondere bei der Ortsentwicklung.

Hier konzentriert sich das gesamte Gestaltungspotenzial auf das Kommunalunternehmen.

Gelder im Millionenbereich werden von 3, zwischenzeitlich, krankheitsbedingt von 2 Personen bewegt.

Sie entscheiden, in welcher Höhe vom Unternehmenskonstrukt Schulden gemacht werden, Unternehmen gefördert werden, wo investiert wird, sich der Ort weiterentwickelt und wie.

Angeblich so hoch einzustufendes bürgerschaftliches Engagement, verliert sich in Schierling sofort, wenn es um wirklich wichtige, zukunftsweisende Entscheidungen geht.

Hier lässt sich der Vorstand des Kommunalunternehmens nicht in die Karten schauen.

Welcher Betrieb sich an welcher Stelle ansiedelt, wer zu welchem Preis und zu welcher Kondition Grundstücke kaufen und wieder verkaufen kann, wie Bauland in Schierling entwickelt wird, ob es Flächen für öffentlich geförderten, sozialen Wohnraum geben wird, entscheidet allein der Vorstand des KU.

Sicher wird auch der Gemeinderat jeweils dazu aufgefordert, bereits getätigte Grundstücksgeschäfte nachträglich abzusegnen.

Dann liegen die Unterschriften von Käufer und Verkäufer allerdings schon vor und die Zustimmung des Gemeinderates ist lediglich eine Formalie.

An Vorüberlegungen oder einem Auswahlverfahren ist der Gemeinderat nicht beteiligt.

Zmal jährlich hat der Verwaltungsrat, laut Satzung, die Möglichkeit, die Aufgabe, die Finanzlage des Unternehmens zu prüfen. Das wars! Da stehen keine grundsätzlichen Entscheidungen an.

Das ist nur Aufgabe des Vorstands.

Wird gebetsmühlenartig suggeriert, wir brauchen ein Kommunalunternehmen, um am Markt offensiver und geldsparend agieren zu können, so ist doch bei genauer Betrachtung der wahre Grund, dass wir ein KU brauchen, damit die gewählten BürgerschaftsvertreterInnen Herrn Wallner und Herrn Kiendl bei ihren Geschäften nicht in die Quere kommen, lästige Diskussionen anzetteln und womöglich, von ihnen geplante Projekte in Frage stellen, am Ende noch verhindern.

Deshalb stellen wir heute auch zeitgleich den Antrag, das Kommunalunternehmen aufzulösen und die Ortsgestaltung wieder in die Hände der kommunalen VertreterInnen, sprich der Bürgerschaft zu übertragen. Dahin, wo die Planungen in einer demokratischen Gesellschaft auch hingehören.

Es ist unser aller Grund, es ist unsere Zukunft, die wir auch konstruktiv mitbestimmen und mitgestalten wollen!

In diesem Sinne hoffen wir auf einen entsprechenden Beschluss auf unseren Antrag, in der nächsten Sitzung.

Ich danke, wir danken, für die Aufmerksamkeit